

Brasilien

Der Sommer dieses Jahres wurde geprägt durch vier Trainerausbildungen in Brasilien. Auf der Rückseite dieses Steilpasses erfahren Sie mehr darüber. Wir durften viele gute Erfahrungen machen und erlebten sehr viele offene Türen in Brasilien, die wir noch vermehrt nutzen möchten.



Nepal

Nach wie vor läuft die Unihockeyarbeit in Nepal ganz hervorragend. Jeden Morgen um 6.30 Uhr treffen sich die jungen Leute zum Unihockeytraining. Zudem wird an jedem Samstagmorgen ein Unihockeyturnier durchgeführt. Die Trainer sind nach wie vor top motiviert. Zurzeit werden weitere Schritte zur Entwicklung von Unihockey über die Grenzen des Indreni-Zentrums und der Stadt Pokhara hinaus geplant. Wir machen uns Gedanken über ein stadtweites Unihockeyturnier zur Propagierung dieser neuen Sportart und für neue Dimensionen für die Trainerausbildung.



Moçambique

11 Monate lang war Claude Widmer als Zivildienstleistender in Moçambique. Er kam im letzten Oktober mit uns zum Einsatz nach Lichinga und blieb dann für seinen Zivildiensteinsatz dort. Er konnte somit die neu ausgebildeten Trainer betreuen und fördern. Es durfte in dieser Zeit sehr viel geschehen. Unter anderem werden seit rund einem halben Jahr Trainings mit Strassenkindern angeboten, verbunden auch mit dem Vermitteln von Grundwerten und einem feinen, warmen Essen. Das letzte Mal waren 77 Kinder dabei. Es ist natürlich sehr ideal, wenn anschliessend an einen Trainerkurs ein Ausbilder im Land bleibt und die Arbeit sowie die Trainer weiterhin betreut. Darin sehen wir sehr viel positives Potential, damit langfristig eine tiefgründige Arbeit entsteht. Leider ist nun die Zivildienstzeit von Claude abgelaufen. Da es einige gute und motivierte einheimische Leiter gibt, sollte sich das Unihockey weiterhin positiv entwickeln.



Djibouti

Unser erstes Land in Afrika hat sich in den letzten Jahren sehr gut entwickelt. Leider ist der Gründer und Leiter mit seiner Familie in die Schweiz zurückgekehrt. Er hat die Trainer längerfristig auf diesen Schritt vorbereitet und sie haben einen nur aus Einheimischen bestehenden Unihockeyverein gegründet. Bis jetzt ist die offizielle Registrierung des Vereins durch die Regierungsbehörden noch nicht erfolgt. Wir hoffen, dass das Unihockey unter einheimischer Leitung weiter gut vorangehen kann.

Schweiz

- Leider werden wir für 2012 keinen Kalender herstellen können. Dies vor allem aus finanziellen Gründen. Im letzten Jahr hatten wir erstmals in unserer Jahresrechnung rote Zahlen und dieses Jahr wird das Loch in unserer Kasse wohl noch etwas grösser ausfallen.
- Für diverses Theoriematerial suchen wir dringend Übersetzer. Zurzeit wären wir vor allem froh für Übersetzer ins Portugiesische, Spanische und Russische, aber auch in andere Sprachen.

Liebe Freunde, Gönner und Sponsoren

Dieser Steilpass wird unserem Schwerpunktland Brasilien gewidmet sein. Betrachtet man die Informationen aus den Medien, scheint es dem Land und den Leuten gut zu gehen: «Wirtschaftswachstum auch während der Immobilien- und Bankenkrise, Entdeckung neuer Erdölfelder vor der Küste von São Paulo, Zuschlag für die Fussballweltmeisterschaft 2014 und die Olympischen Spiele von 2016 und so weiter». Wie in vielen



anderen Schwellenländern ist dies aber nur eine Seite der Medaille. Während wenige gutgebildete von den neugewonnenen Möglichkeiten und dem Wohlstand profitieren, gibt es in den Grossstädten und den ländlichen Gebieten des Nordens Millionen von Brasilianern, die ein Leben in Armut führen. «Unihockey für Strassenkinder» hat sich den Kindern und Jugendlichen in diesen Situationen verschrieben. Es sind junge Menschen, die in Slums aus Bretter- und Backsteinhütten aufwachsen ohne genügendes Schulsystem und Einkommensmöglichkeiten, dafür geprägt von häuslicher Gewalt, Drogenhandel und Prostitution. Uns geht es darum, ein Zeichen zu setzen, dass diese Kinder uns etwas wert sind, auch wenn sie schon von vielen als «verloren» abgetan werden. Ob auf den Strassen im Zentrum von São Paulo, in den Trockengebieten des Nordostens von Brasilien, in den Favelas, die die Hügel von Belo Horizonte «zieren», oder in den Jugendgefängnissen von Belém: Wir wollen für diese Kinder Möglichkeiten schaffen, aus den bestehenden Strukturen auszubrechen. Unihockey kann dabei ein Mittel sein, um etwas Neues zu lernen und etwas Neues zu wagen. Umso schöner, wenn eine solche Lebenseinstellung dann auch Einfluss auf das Leben eines solchen Kindes oder Jugendlichen hat. Dabei geht es primär nicht um Unihockeymaterial oder Geld, sondern viel wichtiger sind die unzähligen Stunden, die ein solches Kind in einem geschützten und betreuten Umfeld verbringen darf, in dem es gefördert und wertgeschätzt wird.

Abraços David Kaufmann

Unihockey-Einsatz in Brasilien (Teil 1)

von Benjamin Lüthi & David Kaufmann

«Was willst Du mit Unihockey in Brasilien?!»

Dies war eine der meistgehörten Fragen, bevor wir uns auf den Weg Richtung Brasilien machten. Unser Ziel war das Säen des Unihockeyvirus in einem Land, in dem vermeintlich König Fussball regiert. Zuerst einmal gilt es, das falsche Bild des fussballverrückten Brasilianers zu revidieren. Stimmt, der Fussball ist allgegenwärtig in den Armengebieten von Brasilien, dabei muss man aber berücksichtigen, dass die Einfachheit des Fussballs das Erfolgsgeheimnis ist. Aber gerade diese Kinder aus den weniger privilegierten sozialen Situationen dürsten nach Neuem, um sich zu entfalten. Diese Fussballverrücktheit baut vor allem auf die fehlenden alternativen (Sport-)Möglichkeiten. Dieses Fehlen von Möglichkeiten für die arme Bevölkerung ist nicht nur auf den Sportbereich begrenzt, sondern zieht sich durch die Ausbildung, die Arbeitswelt, Politik und das Gesundheitssystem.

Genau hier will Unihockey für Strassenkinder ansetzen, nämlich Kindern aus den untersten sozialen Schichten eine neuartige und sinnvolle Freizeitbeschäftigung ermöglichen.



Aufbau eines Unihockeynetzwerkes im Süden Brasiliens

Anfang Juli 2011 traf unser Schweizer Team in Curitiba auf motivierte brasilianische Jugend- und Sozialarbeiter. Diese hatten sich durch die lokale Ausschreibung ansprechen lassen und waren bereit, einen völlig unbekanntem Sport neu kennenzulernen und sich innerhalb einer Woche zu UnihockeytrainerInnen ausbilden zu lassen. Mit diesem durchmischten Haufen an interessierten zukünftigen TrainerInnen führten wir in der Sporthalle von Curitiba fünf intensive Trainingstage durch. Nebst den täglichen drei Trainingseinheiten und theoretischen Inputs hatten wir auch immer wieder Gelegenheit, die Menschen und ihre Herausforderungen in den ärmsten Gegenden kennenzulernen. Jeder Teilnehmer stellte «seine Arbeit» bzw. sein Sozialwerk kurz vor, so dass im Verlaufe

der Woche eine Vernetzung der verschiedenen Teilnehmenden entstehen konnte, die wiederum mittelfristig eine nachhaltige Entwicklung des Unihockeysports fördern wird. Bereits einen Monat später war ein über vier Werke organisiertes Kinderturnier eine erste Frucht, die aus dieser Vernetzung heraus entstand.



Unihockey als Brücke im Jugendgefängnis

Nach dieser ersten Woche führte unsere Reise weiter nach Praia Grande am Meer in der Nähe von São Paulo. Wir hatten die einmalige Gelegenheit, ein Jugendgefängnis zu besuchen. Es warteten ca. 50 Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren sitzend in Reih und Glied auf uns, die uns mit düsteren Blicken musterten. Die vielen Wärter schienen diesem Sport – mit dem potentiell gefährlichen Stock – auch nicht zu trauen. Spätestens nach fünf Minuten jedoch lösten sich diese Zweifel in Luft auf und die Mienen aller Beteiligten erhellten sich beachtlich. Dieses Erlebnis bestätigt ein weiteres Mal, dass Sport eine wunderbare Brücke bauen kann und diese Jungs nichts anderes sind als Kinder – Kinder, die gerne spielen, die sich gerne messen, lachen, Freude haben...

Die zweite Trainingswoche in Praia Grande verlief ähnlich wie die erste in Curit



tiba. Auch hier konnten wir am Ende der Woche fünf Startersets an Jugendarbeiter abgeben, die den Unihockeysport in ihren Städten und Dörfern bewusst als Instrument einsetzen wollen, um Kinder und Jugendliche von der Strasse zu holen und ihnen durch diesen Teamsport Grundwerte weiterzugeben.

Der Löcherball rollt auch in São Paulo

In der dritten Woche waren wir in der 21-Millionen-Metropole São Paulo und besuchten verschiedene Zentren und Sozialwerke, die bereits Unihockey in ihrer täglichen Arbeit nutzen. Teilweise wird das Werkzeug Unihockey seit der Trainerausbildung, die Unihockey für Strassenkinder in São Paulo im Frühling 2010 durchgeführt hat, für ihre wichtige Jugend- und Sozialarbeit eingesetzt. So waren wir in der südlichen Peripherie von São Paulo in einer der unzähligen Favelas, die wie ein Gürtel diesen Riesenmoloch umschliessen. In dieser von Drogen, Gewalt und Prostitution geprägten Gegend versucht Familie Iseli aus der Schweiz, diese Abwärtsspirale zu durchbrechen und den vielen Kindern eine neue Perspektive aufzuzeigen.

Sehr eindrücklich war der Besuch des berühmten «Cracklandes», der grössten öffentlichen Drogenszene in Lateinamerika. Die Kinder, die in diesen veruchten Strassenblocks aufwachsen, sollen durch das Unihockeytraining wenigstens für ein paar Stunden den allgegenwärtigen Einflüssen und Auswüchsen der Drogen entkommen können.

Es sind diese engagierten Personen aus solchen Partnerorganisationen, welche die Arbeit von Unihockey für Strassenkinder erst ermöglichen und mit Leben füllen, indem sie sich täglich in diese Kinder der Strassen investieren. Wir möchten an dieser Stelle unsere grosse Dankbarkeit gegenüber unseren Partnern in Brasilien kundtun.



Im nächsten Steilpass werden wir über die weiteren Einsätze dieses Sommers in Brasilien berichten.